

Protocoll der 21. Generalversammlung der Gesellschaft ehemaliger Studirender des eidgenössischen Polytechnikums

Autor(en): **H.P.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **15/16 (1890)**

Heft 2

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-16424>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

INHALT: Protocoll der 21. Generalversammlung der Gesellschaft ehemaliger Studirender des eidgen. Polytechnikums. — Von der XXI. Generalversammlung der G. e. P. — Wettbewerb für den Bau „de Rumine“ in Lausanne. VI. — Miscellanea: Schweizerische Eisen-

bahnen. — Concurreren: Friedhof-Capelle auf dem Emmersberg bei Schaffhausen. Bubenberg-Denkmal in Bern. — Vereinsnachrichten. Stellenvermittlung.

Protocoll der 21. Generalversammlung der Gesellschaft ehemaliger Studirender des eidgenössischen Polytechnikums.

Sonntag den 6. Juli 1890 im Grossrathssaale zu Schaffhausen.

Die Generalversammlung wird um 10 Uhr 20 Min. vom Präsidenten der Gesellschaft, Herrn Maschineningenieur *Gustav Naville*, eröffnet. Die Zahl der Anwesenden ist so gross, dass der von Cantonsbaumeister J. C. Bahnmaier in pietätvoller Weise restaurirte Grossrathssaal kaum genügend Raum für alle bietet. Es mögen etwa 180 Mitglieder und Gäste anwesend sein.

In seiner in französischer Sprache gehaltenen Eröffnungsrede heisst der Präsident die Abgeordneten der Regierung und des Stadtrathes von Schaffhausen, die Ehrengäste, die Gäste, die Delegirten der beiden Vereine der Studirenden des Polytechnikums, sowie die anwesenden Mitglieder willkommen. Der Ort unserer diesjährigen Zusammenkunft, dessen schöne Lage am majestätischen Rheinstrom, dessen ausgedehnte und blühende industriellen Anlagen haben eine grosse Anziehungskraft auf die Mitglieder unseres Vereines auszuüben vermocht und sie sind in grosser Zahl nach Schaffhausen gekommen, um sich zu freuen an der bedeutenden Entwicklung, welche die romantisch gelegene, einstige freie Reichsstadt in den letzten Jahren genommen hat, eine Entwicklung, um die sie manch andere Stadt im Schweizerlande beneiden darf.

Die Gesellschaft ehemaliger Polytechniker tritt nicht mit grossen Präensionen auf. Ihr Ziel und Zweck liegt vor Allem in der Pflege der Freundschaft und des collegialen Verkehrs, die während der Studienzeit gegründet und in den darauffolgenden Jahren gepflegt und weiterge-

bildet werden. Aber gerade diese Seite der Wirksamkeit unserer Gesellschaft ist es, welche für die Mitglieder derselben grosse Vortheile und vielfachen Nutzen bietet, indem sie eine innige Verbindung der ehemaligen Schüler unseres Polytechnikums aus der ältesten und jüngsten Zeit herstellt, eine Verbindung, die im gegenseitigen Verkehr der Berufspraxis nicht hoch genug geschätzt werden kann und die in unserer gut geführten Stellenvermittlung so recht anschaulich zum Ausdruck gelangt.

Neben dieser Verbindung der Mitglieder unter sich sind es ferner die Beziehungen, welche die Gesellschaft zu ihrer Mutteranstalt, dem eidgenössischen Polytechnikum, unterhält, die hier Erwähnung finden mögen. Da freut es uns feststellen zu können, dass in der obersten Leitung unserer technischen Hochschule unsere Gesellschaft in hervorragender Weise vertreten ist und dass an der Spitze dieser Oberleitung einer der Unrigen steht, der noch vor kurzer Zeit unserer Gesellschaft in so vortrefflicher und verdankenswerther Weise vorgestanden hat. Dadurch wird eine innige Fühlung zwischen der Gesellschaft und der Schule, zwischen der Praxis und der Theorie herbeigeführt, die gewiss nur Gutes stiften wird.

Wenn wir auf die Entwicklung unseres Polytechnikums blicken, so können wir mit Befriedigung feststellen, dass durch die Berufung von geeigneten Lehrkräften der Vertretung der französischen Sprache stets grössere Berücksichtigung geschenkt wird. Es ist dies ein längst geäusselter Wunsch, der durch die vor zwei Jahren angenommene Resolution unseres Collegen Gotthardbahn-Director *Dietler* wieder neu bestätigt worden ist. Auch der äussere Ausbau der Schule, durch die in den letzten Jahren theils vollendeten, theils ihrer Vollendung entgegengehenden grossartigen Laboratorien, darf uns mit Freude erfüllen.

Unter diesen Schöpfungen verdient die im Bau begriffene eidgenössische Festigkeits-Anstalt, welche unter

Von der XXI. Generalversammlung der G. e. P.

I. Der Vorabend.

Die „Ehemaligen“ sind nicht wetterscheu, das haben sie schon oft bewiesen. Wurden sie vor zwei Jahren bei der Fahrt auf dem Zürichsee zart eingetunkt, so ist ihnen diesmal in Schaffhausen das Sturzbad nicht erpart worden. Von Aussen und Innen gleich gut ausgepicht, rotteten sie sich in überraschend grosser Zahl — es mögen über 100 gewesen sein — im Sommerlocal der Casinogesellschaft zusammen. Ein Transparent mit dem Feldzeichen G. e. P., das den Eingang des Gartens zierte, diente den Nachzügler als Wegweiser. In markiger Rede hiess der Präsident des Schaffhauser Organisations-Comités, Maschineningenieur *Hermann von Waldkirch*, die Anwesenden willkommen. Der Rhein, seine Kraft und Schönheit möge wohl einer der hauptsächlichsten Anziehungspunkte gewesen sein, welcher die „Ehemaligen“ in so ansehnlicher Zahl herbeigeführt habe. Trotz des bedenklichen Wetters werde Schaffhausen im Stande sein, den Festgästen Einiges zu bieten. — Dass nicht nur Einiges sondern Vieles und Schönes geboten wurde, zeigte der Verlauf des Festes. Auch ausser dem Rhein gab es noch manche Anziehungspunkte und einige davon sollen noch viel schöner gewesen sein als der gute Vater Rhein! — Bengalische Beleuchtung einzelner Baumgruppen des schönen Casinogartens, steigende Raketen und krachende Feuertöpfe markirten den Schluss der Rede. Dass dabei noch Anderes verkracht wäre, ist nicht bemerkt worden, obwohl es von einflussreicher Seite so innig gewünscht wird.

Herr O. Senn bewies durch seinen poetischen Willkomm, dass er auch noch Anderes versteht, als den Gästen für gutes Quartier und eine gediegene Naturalverpflegung zu sorgen. Wir lassen sein Gedicht hier folgen:

Willkommen, ruft der junge Rhein,
Dem Eure Fahrt gegolten,
Gern grüsst er Euch mit seinem Wein,
Mit Wellenschlag und Sonnenschein,
Mit Frohsinn, frisch und golden.

Ein Schweizerjüngling, schön, voll Kraft,
Kommt er durch's Land gezogen,
Man fängt ihn, er entspringt der Haft,
Der Freiheit gilt es, was er schafft
Im Lauf und Drang der Wogen.

Denn nicht in flachem Einerlei
Gibt er sich rasch bezwungen,
Von Fels zum Thal, wie tief es sei,
Mit Brausen und mit Donnerschrei,
Hat er sich kühn geschwungen.

„Nur vorwärts“, braust ein machtvoll Lied,
Vorwärts in frohem Streben!“
Was Euch durch Kopf und Herzen zieht,
Erfindungsreichem Geist entflieht,
Dem wird er Segen geben.

So spinn er, mahlt, und dreht und schleift,
Regt tausendfach die Glieder,
Ob Sommer glüht, ob Nordwind pfeift,
Nie, wie es modisch um sich greift,
Legt er die Arbeit nieder.

Mit Wucht schwingt er das Wasserrad,
Nicht acht, — zwölf volle Stunden,
Und zwingt, ein Wunder ist die That,
Die Kraft des Stroms in dünnen Draht,
Gefesselt und gebunden.

* * *

ihrer trefflichen Leitung eine so grosse Ausdehnung genommen hat, dass sie in den alten Räumen nicht mehr Raum genug fand, ganz besonderer Erwähnung.

Als ein wichtiges Ereigniss im Leben unserer Gesellschaft seit unserer letzten Generalversammlung kann die Zusammenkunft in Paris bezeichnet werden. Der überraschend grosse Besuch, die zuvorkommende Aufnahme, die wir dort fanden und für die wir unseren Pariser Collegen, namentlich aber unserem Vertreter daselbst, Herrn Ingenieur *Max Lyon*, nicht genug danken können, haben wesentlich zum Gelingen dieser Zusammenkunft beigetragen. Es ist dieselbe für unsere Gesellschaft von nicht geringer Bedeutung gewesen. Die grosse Beachtung, welche uns von Seite der staatlichen, wissenschaftlichen und fachmännischen Autoritäten Frankreichs geschenkt worden ist, hat dazu beigetragen, den Namen unserer Gesellschaft, sowie auch denjenigen unseres Polytechnikums in weitere Kreise zu tragen und die Vortheile, welche sich daraus ergeben, werden in der Folge kaum ausbleiben.

So sehr uns einerseits diese Errungenschaften erfreuen mögen, ebenso sehr muss es uns andererseits mit Wehmuth und Bedauern erfüllen, wenn wir die Liste derjenigen in dem soeben herausgekommenen Adress-Verzeichniss aufschlagen, die uns in den letzten zwei Jahren durch den Tod entrissen worden sind. Diese Liste der Verstorbenen ist leider so umfangreich, dass von der Nennung der einzelnen Namen hier Umgang genommen werden muss. Unter diesen Namen ist auch derjenige unseres einstigen Ehrenmitgliedes, eines Mannes, dem unsere polytechnische Anstalt Ausserordentliches zu verdanken hat, eingetragen. Die grossen Verdienste unseres Schulrathspräsidenten *Karl Kappeler* sind bei dessen Leichenfeier und in den Veröffentlichungen unseres Vereines in so umfassender Weise geschildert worden, sie sind auch allen Anwesenden so gegenwärtig, dass wir uns hier auf die Nennung seines Namens beschränken dürfen.

Ist die Zahl der Verstorbenen auch eine grosse, so wird sie durch diejenige der Neueingetretenen um mehr als das Fünffache übertroffen. Also auch numerisch dehnt sich unser Verein in gedeihlicher Weise aus. Seine Mitglieder sind fast in jedem Lande der Erde zu treffen, sie werden auch im fernen Auslande immer mehr geschätzt

und gelangen zu Stellung und Ansehen. Möge sich dies auch in Zukunft immer mehr erfüllen, möge unsere Gesellschaft blühen und gedeihen, möge ihre Wirksamkeit auch ferner gute Früchte tragen!

Nach dieser mit Beifall entgegengenommenen Eröffnungsrede, deren Inhalt hier nur auszugsweise wiedergegeben ist, wird auf die Verhandlungsgegenstände, die den Mitgliedern rechtzeitig mitgetheilt worden sind, eingetreten.

1. Protocoll. Das Protocoll der letzten Generalversammlung vom 8. Juli 1888 ist im Vereinsorgan (Schw. Bztg. Bd. XII Nr. 2 vom 14. Juli 1888) und später im 29. Bulletin den Mitgliedern zur Kenntniss gebracht und vom Gesamtausschuss vorläufig genehmigt worden. Eine Verlesung desselben wird nicht gewünscht und da Niemand das Wort darüber verlangt, so wird das Protocoll stillschweigend genehmigt.

2. Jahresbericht. Der Secretär der Gesellschaft, Herr Ingenieur H. Paur, erhält nun das Wort zur Ablage des Jahresberichtes, der wie folgt lautet:

a) Statistik. Es ist dieses Jahr zum ersten Mal über eine zweijährige Periode zu berichten, mein Bericht wird aber deswegen doch kurz gehalten werden, da nur einige Zahlen grösser ausfallen.

Was den Bestand unserer Gesellschaft anbetrifft, so ist die Zahl der im Adressverzeichniss aufgeführten Mitglieder 1254, diejenigen mit unbekannten Adressen 123, im Ganzen 1377. Wir haben in den letzten zwei Jahren die schöne Zahl von 169 Neueingetretenen erreicht. Durch den Tod verloren wir 30 Mitglieder.

b) Sitzungen. Der Ausschuss hat mit Bezug auf die Zahl der Sitzungen eine ruhige Periode hinter sich. Er hielt im Ganzen drei Sitzungen ab und erledigte einen Theil der Geschäfte, die fast ausschliesslich administrativer Natur waren, per Circular.

Der engere Ausschuss, d. h. die in Zürich wohnenden Mitglieder des Ausschusses, traten im Ganzen zu sieben Sitzungen zusammen, in denen die laufenden Geschäfte besorgt wurden.

Drei davon waren den Berathungen über die Versammlung in Paris gewidmet. Ausserdem beschäftigte man sich mit dem Rechnungswesen etc. Im Uebrigen liegt die Arbeit der Verwaltung auf den einzelnen Mitgliedern.

Der engere Ausschuss organisirte im Herbst 1889 bei Anlass des Rücktrittes von Herrn Professor Dr. Wild eine kleine Feier, nach des-

Gastfreundlich winkt von Berg zu Thal
Die alte Stadt Schaffhausen,
Aus schöner Vorzeit manch ein Mal,
Manch Erkerhaus mit alter Zahl
Bezeugt: „Hier ist gut hausen.“

Und so Euch Durst und Laune plagt,
Will ich zum Troste melden:
Es sass, wie schon die Chronik klagt,
Hier jeweils fest und unverzagt
Ein Stamm von Trinkerhelden.

* * *

Stolz grüsst des Unoths treue Wehr
Heral mit hohen Zinnen,
Einst Bollwerk gegen Brand und Speer,
Steh'n heute seine Hallen leer,
Hochwächter hausen drinnen.

Doch oft in lauer Sommernacht
Ertönen muntre Weisen,
Manch heimlich Flämmchen wird entfacht,
Dieweil die Menge trinkt und lacht
Und frohe Paare kreisen.

Denn unsre Jugend, blond und braun,
Darf keck vor Euch erscheinen,
Blühende Mädchen, stolze Frau'n.
Was schön und lieblich könnt Ihr schau'n,
Ihr werdet drob nicht weinen.

Willkommen denn am jungen Rhein,
Dem Eure Fahrt geweiht ist,
Geniesst der Stunden Sonnenschein,
Streng bei der Arbeit, froh beim Wein,
So lang das Herz bereit ist.

„Ein lust'ger Musikante“ mit entsprechenden Illustrationen bildete den Uebergang zur Fröhlichkeit des zweiten Actes. Aber noch eine andere Ueberraschung war den Gästen vorbehalten. Plötzlich öffnen sich die Porten zum Innenraum des Baues. Im Hintergrund strahlen die eisigen Firnen des Jungfraumassivs; die Felswand des „Schwarzen Mönch“ ist mit Affichen bedeckt. Zu was die Herren *Köchlin*, *Trautweiler* und *Locher* fünf Jahre brauchen, das hat Professor *Graf* in einem Tag hergezauert. Die Jungfraubahn ist fix und fertig und bereits im Betrieb. Von ferne hört man das Dröhnen der drei 6½ metrigen, hinter einander geschalteten Centrifugal-Ventilatoren und plötzlich speit der geöffnete Tunnelmund nicht mit Güter-, sondern mit Schnellzugsgeschwindigkeit den Kolbenwagen heraus. Der Kolbenwagen hat eine angenehm rundliche Gestalt; bei näherer Betrachtung stellt er sich als ein Bierfass von beruhigender Fülle dar. Demselben entsteigen die Passagiere; aber in welchem Zustand! Ganz erstarrt werden sie auf einem eisernen rothglühenden Ofen aufgethaut, doch dies hilft nichts. Erst als die zarte englische Miss von dem schmucken Conducteur energisch frottirt und aus einer grossen Cognac-Flasche erlabt wird, erwacht sie schamhaft erröthend. Der uniformirte Conducteur erklärt nun das System der Bahn mit allen Sicherheits- und anderen Vorrichtungen, bei welchen sogar das ausserhalb des Kolbenwagens angebrachte „Cabinet inodore“ mit automatischer Entleerung nicht vergessen ist. Nicht nur gegen das Festkleben, sondern auch für das Anhalten an beliebiger Stelle sind neue Vorrichtungen geschaffen. Zu letzterem dient eine bekannte braune, klebrige Flüssigkeit, die schon manchen „Ehemaligen“ festgehalten und vor allzufrühem Nachhausekommen bewahrt hat. Plötzlich ertönt das Abfahrtssignal, die Passagiere steigen ein, die Ventilatoren setzen sich in Bewegung und mit Windeseile entschwindet der Kolbenwagen im Tunnel. — Heitere Burschenlieder aus dem vom Schaffhauser Comité vertheilten Liederhefte beschliessen den fröhlichen Abend.

sen Wunsche in bescheidenem Rahmen. Es wurde ihm durch unsern Präsidenten Herrn G. Naville eine Adresse überreicht. Die Feier, gestakete sich zu einem gemüthlichen Familienfeste.

Als Vermächtniss der letzten Generalversammlung in Zürich blieb die bei Anlass jener Versammlung gegründete Section Zürich bestehen, in welcher die freundschaftlichen Beziehungen unter den Mitgliedern gepflegt wurden, was ja ein Hauptzweck unserer Gesellschaft ist.

c) Ausserordentliche Versammlung in Paris. Es mag fast überflüssig erscheinen, hierüber noch zu berichten, da Sie im letzten Bulletin die Beschreibung des Festes erhielten, welche zum weitaus grössten Theile der „Schweizer. Bauzeitung“ entnommen ist, ich beschränke mich deshalb hier auf einige wenige Angaben.

Unser Vertreter in Paris, Herr Max Lyon, hatte in der Generalversammlung 1887 in Freiburg ein Schreiben vorgelegt, in welchem uns die Pariser Collegen zu einer Zusammenkunft bei Anlass der Ausstellung dringend einluden und er unterstützte diese Einladung noch persönlich aufs Wärmste. Er wiederholte dann seine Einladung in der Generalversammlung in Zürich 1888, worauf der engere Ausschuss den Auftrag erhielt, sich behufs Durchführung mit der Section in Paris in Verbindung zu setzen. Die Durchführung der nöthigen Arbeiten lag schliesslich in den Händen von wenigen Personen. — Die Initiative hatte unser Vertreter, Herr Max Lyon, welcher in hervorragender, wohlwollender Weise durch unsern schweizerischen Gesandten in Paris, Hrn. Dr. Lardy, unterstützt wurde und deren vereinten Bemühungen wir eine Reihe von Vergünstigungen zu verdanken haben, die wir in ähnlicher Weise im eigenen Vaterlande für Gäste in so ausgedehnter Weise kaum erlangen könnten. Ich erinnere unter Anderm nur an die halbe Taxe auf allen französischen Bahnen.

Auf das Fest selbst will ich nicht eintreten, sondern mit einigen Worten auf die Beweggründe hinweisen, die zur Veranstaltung desselben mit veranlassen: Wenn man nämlich die Entwicklung unserer Gesellschaft durchgeht, oder die Geschichte des eidg. Polytechnikums studirt,

so wird man häufig nach Paris geführt. Bevor die eidgenössische polytechnische Schule ins Leben gerufen war, hatten die Schöpfer derselben ihre Blicke nach Paris gerichtet, nicht weil damals Frankreich in Europa den Ton angab, sondern weil es ein ausgezeichnet organisirtes Ingenieurcorps hatte und noch hat, und vorzügliche technische Hochschulen. Prof. Deschwanden, der erste Director des eidg. Polytechnikums, weilte zu wiederholten Malen Monate lang in Paris, um die Organisation der

dortigen Schulen zu studiren. Das Resultat seiner Studien ist in dem Bericht über den Entwurf zu einem Reglemente für die eidgenössische polytechnische Schule enthalten. Dieses Reglement steht in seiner Grundlage heute noch in Kraft. (Siehe Bericht der eidg. polytechnischen Commission im Bundesblatt vom 21. Juli 1854.) Was nun speciell die G. e. P. anbelangt, so nahm dieselbe bei ihrer Gründung die Statuten und Adressverzeichnisse der damals schon in Paris bestehenden „Association amicale des anciens élèves de l'école centrale“ zum Muster und blieb auch seither immer in Correspondenz mit deren Vorstände, mit dem nicht nur jährlich einmal, sondern continuirlich sämtliche Drucksachen ausgetauscht werden. Es liegt nahe, dass man gerne eine Gelegenheit ergriff, um sich auch persönlich kennen zu lernen und das Gefühl der Zusammengehörigkeit zu pflegen, das diejenigen beseelt, welche gleiche Ziele haben.

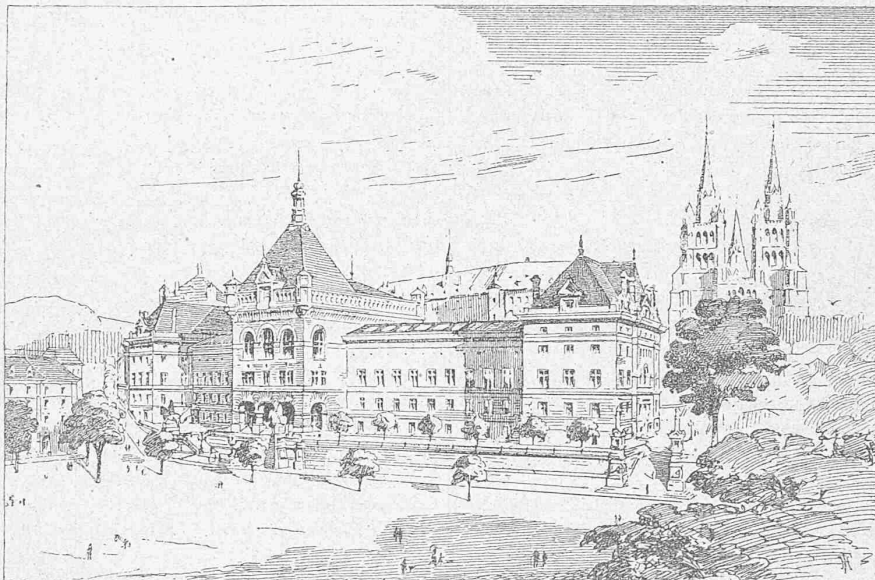
In der frühern Periode hatte das eidg. Polytechnikum, der damaligen Zeit entsprechend, die Tendenz, in seinen Fachschulen ausschliesslich Specialisten zu bilden. Nach einer Reihe von Jahren war dies nicht mehr ganz im Einklange mit den

Anforderungen der Praxis und es kam eine freiere Auffassung zur Geltung. Der Grundsatz der Ecole centrale: La science technique est une! trat mehr in den Vordergrund. Zu jener Zeit herrschte im Schulrath der schweizerischen technischen Hochschule juristischer Einfluss vor, weshalb die Wünsche der Techniker nicht das richtige Verständniss finden konnten.

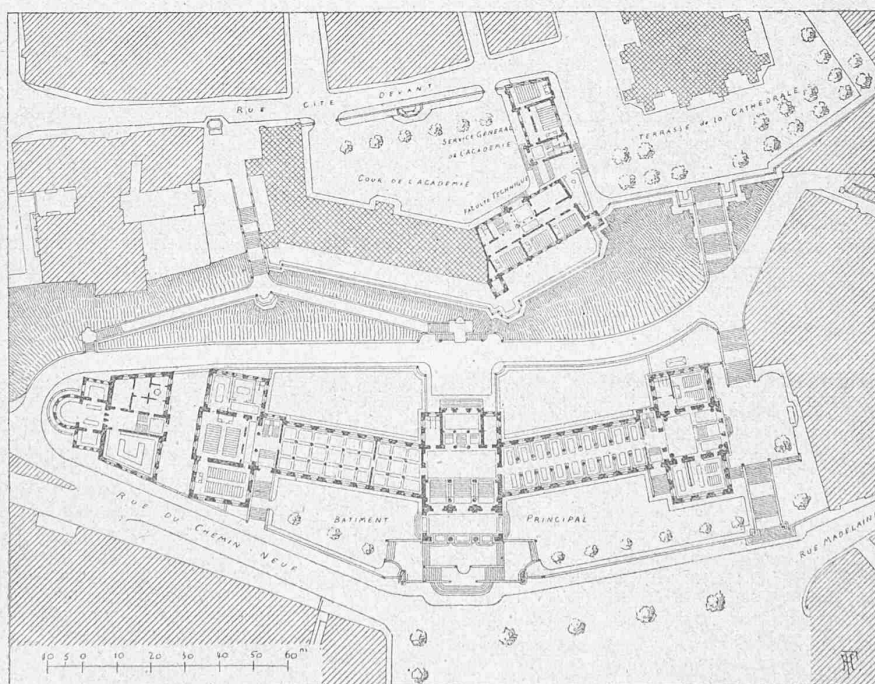
Die G. e. P. fand sich daher veranlasst Vorschläge für Reorganisation auszuarbeiten und benutzte hiezu unter anderem die Reglemente

Wettbewerb für den Bau „de Rumine“ in Lausanne.

III. Prämie. — Motto: „Léman“. Verfasser: Benjamin Recordon, Architekt in Lausanne.



Perspective.



Lageplan und Hauptgrundriss.

1 : 2000.

und *Erfahrungen* der Ecole centrale und Ecole polytechnique, namentlich um zu zeigen, in welcher Weise praktische, im Leben stehende Techniker zur Leitung und zum Ausbau der Schule herangezogen werden könnten.

Dank dem Vorgehen von Bundesrath Schenk, der auf Grund der Vorstudien des Ausschusses der G. e. P. handelte, gelangte man auf dem einfachsten Wege zum Ziele, indem ersterer einen Schulrath schuf, der jetzt nicht nur aus Technikern, sondern auch in überwiegender Anzahl aus Mitglieder unserer Gesellschaft besteht.

Bei der Durchführung des neben andern von der G. e. P. gestellten Postulates: „Es solle im Lehrplan und bei Besetzung neuer Professuren der französischen Sprache mehr Rechnung getragen werden“, damit dem eidg. Polytechnikum ein der Tendenz unserer Zeit entsprechender Charakter gewahrt bleibe, verhandelten die Mitglieder des Schulrathes und die Direction in mehreren officiellen Missionen mit den französischen Behörden und den competenten Personen in Paris, deren Mitwirkung nöthig ist, um diesem Postulate nachleben zu können. Der Schulrathspräsident, Herr Oberst Bleuler, hat dann auch in seiner Rede am Bankett den Gefühlen der Dankbarkeit Ausdruck gegeben, welche die Schule Frankreich gegenüber hat.

Wenn also die G. e. P. sich in Paris versammelte, so war sie nicht unter Fremden, sondern auf bekanntem Terrain und wurde als Bekannte empfangen. Zudem hat eine Anzahl französischer Constructeurs seit Jahren mit Vorliebe Schüler des eidg. Polytechnikums in ihren Bureaux verwendet.

Nach den gemachten Andeutungen ist es einleuchtend, dass die G. e. P. nicht in aller Stille und im engen Kreise in Paris zusammenzutreten durfte, sondern dass man verpflichtet war, die bekannten Kreise zu begrüssen, welche mit uns oder den Behörden des eidg. Polytechnikums in Verbindung stehen.

In welcher Weise das geschah, haben Sie dem letzten Bulletin entnehmen können, und ich will deshalb nicht in eine Beschreibung der Versammlung zu Paris eintreten.

d) **Publicationen.** Das 29. Bulletin kam etwas verspätet erst im Jahre 1889 zur Versendung und enthält ausser dem Protocoll und dem geschäftlichen Inhalte an der Spitze einen Necrolog und ein Bild unseres verstorbenen Schulrathspräsidenten Dr. Kappeler, ferner den neuen Vertrag mit dem Redactor des Vereinsorganes und am Schlusse eine kurze Beschreibung des neuen Chemiegebäudes des eidg. Polytechnikums mit Ansicht- und Grundrisse-Clichés.

Das 30. Bulletin ist ebenfalls etwas verspätet herausgekommen und bitte ich daher um nachsichtige Beurtheilung. Es enthält die der „Schweiz. Bauztg.“ entnommene Beschreibung der Versammlung in Paris. Am Schluss findet sich eine Notiz über die Wild-Feier mit der Rede von Hrn. Professor Rebstein, in welcher er die Leistungen und Verdienste des allgemein beliebten Professors in trefflicher Weise beleuchtet hat.

Im Jahre 1889 erschien wie üblich ein kleines Adress-Verzeichniss Nr. 20, in dem die Mitglieder mit vollständiger Adresse nach Aufenthaltorten gruppirt sind. Das neue 21. Adress-Verzeichniss pro 1890 liegt in einigen Hundert Exemplaren vor zur Verfügung der Anwesenden. — Dasselbe hat 222 Seiten gegenüber dem von 1888 mit 197 Seiten.

Die Versendung durch das Bureau kann erst nächste Woche stattfinden.

e) **Stellenvermittlung.** Hier machten sich die bessern Zeiten geltend, indem die Nachfrage nach Technikern gegenüber früher eine bedeutend vermehrte war und auch die Zahl der vermittelten Stellen um mehr als die Hälfte stieg.

In dem Zeitraume vom 1. Juli 1888 bis zum 1. Juli 1890, den die Berichterstattung umfasst, kamen 178 Anfragen für 212 Stellen zur Behandlung und zwar für Architekten 17, für Ingenieure 113, für Maschinen-Ingenieure 78, für Chemiker 1, für Förster 1 und für Fachlehrer 2.

Es wurden 74 davon durch unser Bureau besetzt, davon sind 7 Architekten, 40 Ingenieure, 26 Maschinen-Ingenieure und 1 Förster. — Diese Zahl wäre annehmbar, wenn sie sich auf ein einziges Jahr bezöge, aber als Resultat zweier Jahre muss sie immerhin noch bescheiden genannt werden.

Die Correspondenz hatte sich dagegen nicht entsprechend vermehrt, indem etwa 750 Briefe eingingen und 1050 Briefe und Circulare versandt wurden.

Bei diesem Anlasse sei erwähnt, dass Herr Professor Dr. Lunge sich mit grosser Hingebung seiner ehemaligen Schüler annimmt, so dass wir mit der Stellenvermittlung der Chemiker nichts zu thun haben und allfällige Anfragen an ihn weisen dürfen.

f) **Vertreter im Auslande.** Während die Geschäfte im engern Kreise nichts Besonderes brachten, entwickelte unser Vertreter Max Lyon in Paris mit unserem schweizerischen Gesandten Herrn Dr. Lardy und unterstützt durch die dortigen Collegen eine grosse Thätigkeit behufs Organisation des Empfanges unserer Gesellschaft in Paris, welcher sich zu einer Repräsentation in grösserem Stile der Gesellschaft ehemaliger Studirender und zum Theil auch des Polytechnikums selbst gestaltete, worauf schon hingewiesen wurde. Bei diesem Anlass hatte man Gelegenheit, die Vertreter für Russland und England persönlich zu begrüssen und ihnen mündlich für ihre vielfachen Bemühungen zu danken. In Folge der Anregung, die Zahl der Vertreter im Auslande zu vermehren und z. B. in Südamerika und Rumänien noch Vertreter zu ernennen, wurden Unterhandlungen gepflogen, die aber noch nicht zum Abschluss kamen.

g) **Beziehungen zu andern Vereinen.** Wie im letzten Protocoll (siehe Bulletin Nr. 30) angedeutet ist, wurde der „Verband der Polytechniker“, sämmtliche Schüler umfassend, gegründet, der uns jeweiligen die Liste seines Vorstandes zustellt. Seither bildete sich neben demselben noch ein selbständiger Verein, der „Polytechniker-Ingenieur-Verein“, welcher den 4. Juli zu Ehren unseres Collegen Herrn Professor Ritter, Director des Polytechnikums, ein Bankett gab, um ihm den tiefgefühlten Dank auszusprechen, dass er den Ruf nach München nicht annahm. Der Vorstand der G. e. P. war ebenfalls eingeladen und der Sprechende hatte Gelegenheit zu sehen und zu hören, mit welcher Liebe die Ingenieurschule an ihrem Lehrer hängt. Professor Ritter setzte in gewählter schöner Sprache und mit grosser Offenheit die Gründe auseinander, die ihn bestimmten, im Vaterlande zu bleiben.

Er hat sich die Liebe seiner Schüler in ungewohnter Weise erworben, indem er einerseits als scharfsinniger Forscher und vortrefflicher Lehrer die Schüler für seine Wissenschaft zu begeistern versteht, anderseits sich mit warmfühlendem Herzen und liebevollem Verständniss für jeden einzelnen interessirt. Alle, die ihn kennen, haben ihn schätzen und lieben gelernt und freuen sich, dass er uns erhalten bleibt.

Von den beiden Vereinen sind heute Abgeordnete in unserer Mitte. Hoffentlich gibt es Gelegenheit, im Schosse der Section Zürich mit den Vorständen und einzelnen Mitgliedern dieser Vereine öfters Föhlung zu halten.

Wie in frühern Jahren wurden mit einigen Gesellschaften, die mit uns seit ihrer Gründung in Beziehung standen und einigen polytechnischen Hochschulen Drucksachen ausgetauscht, so mit der Association amicale des Anciens élèves de l'Ecole centrale des arts et manufactures, Paris; der „Hütte“, Verein von Studirenden der kgl. techn. Hochschule zu Charlottenburg; dem Verband ehemaliger Grazer Techniker; der Scuola d'Applicazione per gl'Ingegneri, Roma; der k. k. technischen Hochschule in Wien.

3. **Rechnung pro 1888 und Rechnung pro 1889.** Der Quästor, Herr Ingenieur Mezger legte nacheinander mit kurzen Erläuterungen die Rechnungen pro 1888 und 1889 vor. Beide waren den Anwesenden gedruckt vertheilt worden.

Dieselben weisen auf		
an Einnahmen pro 1888	Fr. 5067,87	
„ „ „ 1889	„ 6336,79	Fr. 11404,66
an Ausgaben „ 1888	Fr. 5908,34	
„ „ „ 1889	„ 6032,36	„ 11940,70
Mehrausgaben		Fr. 536,04
welche von dem Bestande vom 1. Jan. 1888 von		„ 4636,73
abgezogen ein Vermögen pro 1. Jan. 1890 ergeben von		Fr. 4100,69

Hievon sind Fr. 3500 in Obligationen und der Rest von Fr. 600,69 im Einlageheft Nr. 3479 der Actiengesellschaft Leu & Co. in Zürich angelegt.

Der Fonds der „Einmaligen Zahlungen“ ist auf Fr. 5200 angewachsen; dieselben sind angelegt wie folgt:

Fr. 5000 in Obligationen und
„ 200 im Einlageheft Nr. 3591 bei Leu & Co. in Zürich.

Die Rechnungen waren von den Rechnungsrevisoren geprüft und richtig befunden worden und wurden unter Verdankung an den Quästor Hrn. Ingenieur Mezger abgenommen und bestätigt.

4. **Antrag für Aenderung der Budgetperiode, eventuell Budget für 1890 und 1891.** Dasselbe lag ebenfalls ge-

druckt vor. Der Quästor Hr. Ingenieur Mezger empfiehlt den Antrag des Ausschusses, die Budgetperioden so festzusetzen, dass sie mit den Rechnungsjahren in practischer Weise zusammenfallen, und dass in der heutigen Generalversammlung das Budget pro 1890 und 1891 festgestellt und dann in der nächsten Generalversammlung, im Jahre 1892, die Rechnung für diese Periode abgenommen werde, u. s. w.

Der Antrag wurde angenommen, ebenso das vorgelegte Budget für die Periode 1890 und 1891.

5. Wahlen. Es wurde aus dem Schosse der Versammlung der Antrag gestellt, den Ausschuss in globo für eine neue Amtsdauer zu bestätigen, was auch geschah. Sodann bestätigte die Versammlung durch Aufstehen den bisherigen Präsidenten Hr. Naville ebenfalls für die nächsten zwei Jahre.

Zu Rechnungsrevisoren wurden die HH. Ingenieur E. Zeller und Patentanwalt E. Blum, Maschineningenieur gewählt.

6. Zeit und Ort der nächsten Generalversammlung. Von Genf, das in der letzten Generalversammlung in Zürich schon concurrirte, aber gegen Schaffhausen unterlag, war ein Schreiben der dort wohnenden Mitglieder, unterzeichnet von Herrn Ingenieur Imer-Schneider, eingegangen, in welchem sie mit warmen Worten die 22. Generalversammlung nach Genf einladen und versichern, dass sie alles aufbieten werden, um der G. e. P. in der Vaterstadt ihres verehrten Präsidenten einen freundlichen Empfang zu bereiten. Bestimmung von Zeit und Ort wurde wie üblich dem Ausschuss überlassen. Der gestellte Antrag, die Generalversammlung anstatt alle zwei Jahre wieder jährlich anzusetzen, wurde zurückgezogen.

7. Verschiedenes. Herr Architekt Ray hatte in der letzten Generalversammlung die Anregung gebracht, man möchte die Frage behandeln, ob es nicht möglich wäre, am Polytechnikum einen Lehrstuhl für neuslavische Sprachen zu errichten. — Herr Ingenieur Jegher referirte im Auftrage des Ausschusses über die gepflogenen Unterhandlungen, wonach es sich gezeigt hatte, dass die Errichtung einer Professur über die neuslavische Litteratur nicht am Platze wäre und dass der Schulrath von der Anschauung ausgeht, die Ertheilung elementaren Sprachunterrichtes sei nicht Sache einer technischen Hochschule. Wenn in dieser Richtung etwas gethan werden sollte, so wäre eher Pflege noch einer romanischen Sprache z. B. der spanischen zu empfehlen.

Der Präsident, Herr Naville, eröffnete der Versammlung Namens des Ausschusses, dass derselbe vorschläge, die Herren Dr. J. Wild, gewesener Professor der Topographie und Geodäsie am Polytechnikum in Zürich und Herrn Prof. J. Rebstein zu Ehrenmitgliedern zu ernennen, was mit Acclamation gutgeheissen wurde.

Herr Oberst Brosi verliest folgende Motion:

Der Vorstand ist eingeladen zu prüfen, ob es nicht am Platze wäre, an den Bundesrath und an die Cantonsregierungen eine Eingabe des Inhaltes zu richten, sie möchten bei Besetzung der von ihnen zu vergebenden technischen Stellen auf regelrechten technischen Bildungsgang der Anzustellenden halten und bei gleicher Qualification den Schülern des eidg. Polytechnikums vor andern Bewerbern den Vorzug geben.

In seiner kurzen Begründung hob er hervor, dass es Sache der G. e. P. sei, deren Mitglieder der Mutteranstalt so viel verdanken und ihrem Dank gegen die Schweiz in allen ihren Versammlungen Ausdruck geben, auch das Ganze im Auge zu behalten und namentlich auf die Interessen des ganzen Landes hinzuweisen, das so schöne Anstalten ins Leben rief und den Bedürfnissen entsprechend unterhält.

Ganz abgesehen von den für ein kleines Land als bedeutend zu bezeichnenden Summen, die der Bau des Polytechnikums und besonders auch die neuen schönen Anstalten erforderten, kostet der Betrieb des Polytechnikums jährlich 525 000 Fr. und wird in den nächsten Jahren noch steigen.

Das Land, das jährlich so grosse Op'er bringt, hat wohl das Recht und die Pflicht, neben dem indirecten in allererster Linie auch den directen Nutzen aus der eidgenössischen Anstalt zu ziehen, der darin besteht, dass es die aus demselben hervorgehenden Techniker selbst verwerthet und verwendet bei den immer zahlreicher von ihm zu vergebenden Stellen, die technische Kenntnisse erfordern.

Am Schluss der Verhandlungen angelangt, ertheilte der Präsident Herrn Professor Amsler-Laffon das Wort über das Thema: „Die neue Wasserwerkanlage in Schaffhausen und einige darauf bezügliche technische Fragen“.

Die Versammlung hörte mit grosser Spannung und Interesse den Vortrag des in weitesten Kreisen berühmten practischen Mathematikers an. Wir haben das Vergnügen, den Lesern mitzuthellen, dass der Vortrag nächstens in unserem Vereinsorgan veröffentlicht wird.

Der Vorsitzende, Herr Naville, verdankte den interessanten Vortrag aufs Beste und sprach den Männern, nämlich dem 1874 verstorbenen H. Moser zur Charlottenfels, Hr. Moser-Ott und Hr. Prof. Amsler-Laffon, welche durch ihre unermüdliche Thätigkeit die Industrie Schaffhausens zu grosser Blüthe gebracht und dadurch dieser Stadt wesentliche Dienste geleistet haben, die Anerkennung des Vereins aus.

H. P.

Wettbewerb für den Bau „de Rumine“ in Lausanne.

VI.

Auf Seite 10 sind Perspective und Lageplan mit Hauptgrundriss des mit einer III. Prämie ausgezeichneten Entwurfes „Leman“ von Arch. Benjamin Recordon in Lausanne dargestellt.

Miscellanea.

Schweizerische Eisenbahnen. Seit der Berichterstattung in unserer letzten Nummer sind im Bundesblatte vom 5. dies noch die Botschaften zu den beiden ebenfalls concessionirten Eisenbahnen von Saignelégier nach Chaux-de-Fonds und von St. Immer über Les Breuleux nach Saignelégier erschienen. Es sind dies Nebenbahnen, sie fallen beide unter die Rubrik:

2. Schmalspurige Adhäsionsbahnen:

Saignelégier-Chaux-de-Fonds. Concessionäre: Herren Regimentsstatthalter Bouchat und Notar K. Viatte in Saignelégier zu Handen einer zu bildenden Actiengesellschaft. Sitz: Saignelégier. Länge: 26,5 km, Spurweite: 1 m. Maximalsteigung: 25 ‰. Minimalradius: 90 m. Baukosten: 1 335 000 Fr. Fristen: Finanzausweis etc.: 1 Jahr. Beginn der Erdarbeiten: 6 Monate nach der Plangenehmigung. Vollendung: Zwei Jahre nach dem Beginn der Erdarbeiten.

St. Immer-Les Breuleux-Saignelégier. Concessionäre: Herren Nationalrath E. Francillon, Gemeindepräsident Albert Locher und E. Jaquet in St. Immer, ferner Emil Hamel und Paul Beuret in Les Breuleux z. H. e. z. b. A. Sitz: St. Immer. Länge 21,8 km. Spurweite: 1 m. Maximalsteigung: 45 ‰. Minimalradius: 120 m. Baukosten: 1 800 000 Fr. Die Bahn erhält einen 1400 m langen Tunnel. — Die Fristen sind gleich wie bei der Nebenbahn von Saignelégier nach Chaux-de-Fonds.

Concurrenzen.

Friedhof-Capelle auf dem Emmersberg bei Schaffhausen. Zu diesem Wettbewerb (Bd. XV S. 84) sind 19 Entwürfe eingesandt worden. Das Preisgericht hat folgende Preise zuerkannt:

1. Preis: Motto: „Goldener Stern“. Verfasser: Joh. Metzger, Architekt in Riesbach-Zürich.
2. Preis: Motto: „Lux“. Verfasser: W. Fiechter, Architekt in Basel.
3. Preis A. Motto: „P über einem Andreaskreuz“. Verfasser: Armin Stöcklin, Architekt in Basel.
3. Preis B. Motto: „De mortuis nil nisi bene.“ Verfasser: Paul Reber, Architekt in Basel.

Die Entwürfe waren vom 3. bis 12. dies in der Gewerbehalle zu Schaffhausen öffentlich ausgestellt.